

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for various periods (Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig) and locations (Für Arab., Mit täglicher Postversendung).

Arader Zeitung.

Redaktion im Wintergarten-Neugebaude, 1. Etz. Expeditions- u. Insertions-Bureau: Hauptplatz P. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 78.

Donnerstag den 4. April 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Telegramme

Arader Zeitung.

Pest, 3. April. (Abends 10 Uhr. Scharf's Korrespondenz-Bureau.) Soeben erhielt Apponyi die telegrafische Weisung, daß der Landtag Samstag in Ofen, im königlichen Palaste eröffnet, jedoch nach gehaltenen Eröffnungsrede sofort nach Pest verlegt werde und gleich in Pest die erste Sitzung halte.

Pest, 3. April. Der „Lloyd“ bringt folgendes Telegramm: Die Ministerkrise ist beendet. Die eben erfolgte allerhöchste Entscheidung lautet: Der König wolle die Kurialbeschlüsse sanktioniren, sobald der Landtag sie angenommen, dagegen bleibt die allerh. Entscheidung bezüglich Siebenbürgens aufrecht.

Pest, 3. April. (1 Uhr Nachmittags.) Eben ist die feierliche Kurialeröffnung beendet. Der Primas celebrirte. Apponyi sprach: Im Auftrage Sr. Majestät eröffne ich die königliche Curie zur provisorischen Thätigkeit, bis der Landtag die Justizkonferenz-Beschlüsse genehmigt haben wird. Erzbischof Konovics erwiederte die Ansprache Apponyi's.

Neusatz, 2. April. Der Nationalkongress wurde unter großer Freude und Begeisterung eröffnet. Der Patriarch sprach sein Bedauern darüber aus, daß die ganze Nation und namentlich die Militärgrenze nicht vertreten sei.

Neueste Telegramme.

Turin, 1. April. Die offizielle Zeitung macht bekannt, es sei ein Komplott in der Romagna und Modena entdeckt worden, an welchem verabschiedete Freiwillige der südlichen Armee Theil nahmen. Das Komplott bezweckte den Kampf mit Oesterreich zu beginnen. Die Regierung hat ihre Maßregeln getroffen.

Berlin, 2. April. Von der Polengrenze wird berichtet: Gestern hat in Kalisch ein Krawall stattgefunden. 3000 Personen brachten dem Kreishauptmann eine Katzenmusik und schlugen die Fenster ein; derselbe flüchtete sich, beschimpft, in das Kadettenhaus. Der an seine Stelle tretende Adjutant wurde ebenfalls beschimpft; später wurde auch dem Tribunal-Präsidenten und dem Schulinspektor eine Katzenmusik gebracht.

Das Militär stellte die Ruhe wieder her. Warschau, 2. April. Ein zweiter Aufruf der Statthalterei lautet: Der wichtige Moment zwingt nochmals, Worte der Vernunft zu sprechen. Die verheißenen Institutionen verbürgen die theuersten Interessen Eures Landes, Eurer Religion und Nationalität, sie werden zur aufrichtigen Ausführung kommen. Hütet Euch vor Unruhen, welche die Regierung nicht gutheissen kann und alles Andere hindern würden.

Generalisierung der Arader Komitats-Kommission.

Arad, 3. April. In der heutigen Sitzung, deren Beginn bezuwohnen wir verhindert waren, stellte Kózaa Ferdinand den Antrag: die aus dem Arader Komitate entsendeten Deputirten aufzufordern, daß sie dem Komitate über den Gang der Landtagsverhandlungen und über ihre eigene Thätigkeit und Parteilichung in demselben zeitweilig Bericht erstatten sollen. Diesen Antrag befämpfte Csemegi in einer längeren Rede, in welcher er auseinandersetzte, daß ein solcher Beschluß den Grundsätzen des parlamentarischen Lebens zuwiderliefe und auch die durch das Gesetz festgestellte völlige Unabhängigkeit der Deputirten beeinträchtigen würde. Er führte ferner an, daß es dem Komitate nicht zustände, den Deputirten Aufträge oder Instruktionen zu geben und

wenn von solchen noch überhaupt die Rede sein könnte, so wären hiezu eher die Wahlbezirke berechtigt, aus deren Mitte der Deputirte entsendet wurde. Die Ereignisse auf dem Landtage werde man am raschesten und ausführlichsten aus den Zeitungen erfahren, daher eine solche Aufforderung auch zwecklos wäre. Kózaa spricht sich in einer längeren Rede, der aber nur geringe Aufmerksamkeit zugewendet wurde, für die Instruktions-Ertheilung aus, fand aber damit keinen Anklang. Biró Imre sen. spricht sich gegen den Antrag, der durch die Zeitungen genügend erörtert worden sei, aus. Seiner Ansicht nach würde ein diesfälliger Beschluß des Komitates die Deputirten nicht verbinden und somit wirkungslos bleiben. Kózaa ist für den Antrag. Er findet sämtliche Wahlbezirke des Komitates im Zentral-Ausschusse — der Komitats-Kommission — vertreten und wenn die Deputirten für ihre Haltung ihren Wahlbezirken verantwortlich seien, so wären sie es im gleichen Grade der Kommission, welche alle Wähler, mit einem Worte die Gesamtheit des Komitates repräsentire. Er sei demnach dafür, und halte es für eine Pflicht der Deputirten, daß sie ihr Komitat von dem Gange der Landtagstagsverhandlungen und ihrer eigenen Thätigkeit in derselben zeitweilig in Kenntniß setzen sollen. Tórk findet die beste Garantie für die Haltung des Deputirten in seiner moralischen Verpflichtung, dem vor seinen Wählern entwickelten Programme treu zu bleiben. Wenn er hiervon abweicht, so werde sein Charakter für immer beslekt sein, ja er könne hiefür von jedem seiner Wähler zur Verantwortung gezogen werden. Er hielte es demnach für das gerathenste, wenn der Abgelegat mit seinen Wählern in fortwährend direktem Verkehr stände, um hiedurch auch die öffentliche Meinung in seinem Komitate über jede wichtige Frage zu erfahren und sein Benehmen hiernach einzurichten. Eine Instruktions-Ertheilung, oder eine Berichterstattung des Deputirten im Sinne des Antrages halte er für unzumuthig und auch im Gesetze nicht begründet. Szabó Alajos hält die von dem Antragsteller vorgebrachten Motive durch die von den Vorrednern gemachten Einwendungen keineswegs als widerlegt. Seiner Ansicht nach wolle der Antragsteller, dem er beipflichte, vermittelst seiner Motive zwei Kardinalrechte der ungarischen Komitate: das Beschlußrecht und ihre indirekte Einflußnahme auf die Gesetzgebung wahren. Diese Rechte unterscheiden die ungarischen Komitate wesentlich von allen gleichartigen Municipalbehörden, da sie hiedurch den Verfassungen der schweizerischen Kantone und der einzelnen Unionsstaaten sich am meisten nähern. Die heutigen Verhältnisse lassen sich mit denen des Jahres 1848 in keiner Weise vergleichen. Damals fand die Nation die Garantien ihrer Verfassung nicht so sehr in dem Landtage, als in dem an der Spitze der Landesverwaltung gestandenen verantwortlichen Ministerium. Die Pressefreiheit war damals in ihrer vollen Ausdehnung gesetzlich hergestellt, während heute von Freiheit der Presse gar keine Rede sei. Redner führte als Beweis dessen die jüngst gegen die Presse von den unkonstitutionellen Behörden verfügten Maßregeln an. Wegen Mittheilung eines dem Gerichte in England in dem bekannten Prozesse unterbreiteten Aktenstückes, seien mehrere Blätter von der Polizei mit Beschlag belegt worden, ja nach einer Meldung der „Wiener Zeitung“ sei sogar gegen zwei Blätter dieserhalb die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Wer könne uns demnach dafür bürgen, daß die fortwährend unter dem Drucke der Polizeigewalt stehenden öffentlichen Organe und die Verhandlungen des Landtages in ihrer Originalität mittheilen werden können? Man möge nur bedenken, daß unter den Deputirten des Komitates auch solche sind, die dem absolutistischen Regime eifrig zur Treue verpflichtet waren, und daß wir demnach im Rechte sind, wenn wir auf die Haltung unserer Deputirten ein genaues Augenmerk richten. Er stimme demnach für den Antrag. (Lauter Beifall.) Drmos Sándor erklärt sich bedingt für den Antrag, wenn derselbe nicht als Aufforderung, sondern als Wunsch den Deputirten zu erkennen gegeben wird. Biró Imre jun. hält den Antrag praktisch nicht für ausführbar, denn die Deputirten könnten in Hauptfragen verschiedener Ansicht sein und wer sollte dann Bericht erstatten und in welcher Weise sollte die Haltung des einen oder des andern motivirt werden? Kózaa Ferd. erläutert seinen Antrag. Er habe von keiner Verantwortung, von keiner Motivirung gesprochen, sondern nur eine Verständigung zwischen dem Komitate und seinen Deputirten und Seitens der letzteren zeit-

weilige Berichterstattung gewünscht, damit das Komitat von den Vorarbeiten auf dem Landtage authentisch in Kenntniß gesetzt und sich nach Umständen hierüber aussprechen könne. Redner hebt ebenfalls den Umstand hervor, daß die Zeitungen noch immer unter der Macht der Willkür ständen und daher jeden Augenblick zu Gunsten der Reaktion benützt werden könnten. Csemegi unterscheidet zwischen Aufforderung und Ersuchen. Im ersteren Falle nehme das Komitat ein ihm zustehendes Recht in Anspruch, auf welches es in letzterem Falle verzichte. Auch er weiß es wohl, daß die Presse nicht frei sei, allein wenn man von Gewaltmaßregeln spreche, dann können auch die Berichte der Deputirten unterdrückt werden, dann sei auch der Landtag in seinen Verhandlungen nicht mehr frei. — Selbst zur Zeit, als der verstärkte Reichsrath tagte, wo von einer freieren Bewegung in der Presse noch nicht einmal die Rede war, habe diese Körperschaft es durchzusetzen gewußt, daß ihre Verhandlungen dem Publikum ungeschlüsselt und wahrheitsgemäß zugänglich wurden; dieses könne man mit um so größerer Zuversicht vom ungarischen Landtage erwarten. Auf die Rede des Hrn. v. Szabó replizirend, hestattet er, daß durch eine Berichterstattung von Seite der Deputirten die Theilnahme der Komitate an der Gesetzgebung gemindert würde. Ebenso hob er hervor, daß zwischen der Verfassung der ungarischen Komitate und der der Schweizerkantone u. Unionsstaaten noch ein mächtiger Unterschied sei, da letztere in allen inneren Angelegenheiten ihre eigene Legislatur haben und nur in Fragen, die den Gesamtstaat betreffen, wie im Münz-, Zoll- und Heerwesen den Beschlüssen der Bundesversammlung, resp. des Kongresses untergeordnet seien, was bei den ungarischen Komitates nicht der Fall sei. Drmos Sándor stellte hierauf den Antrag, das Komitat solle auf seine Kosten einen befähigten, jungen Mann zum Landtag schicken, welcher sich daselbst ausbilden und gleichzeitig dem Komitate über die Verhandlungen Bericht erstatten könnte. Hiegegen sprechen sich sowohl Poppovits János, als Daniel Antal aus. Letzterer ist der Meinung, daß, wenn der Landtag die Pressefreiheit nicht erringen könne, er sich auch auflösen dürfe. Man sollte über beide Anträge sonach erst dann beschließen, wenn die Nothwendigkeit hiezu eintritt. Beide Anträge wurden so dann verworfen.

Eine Statthalterei-Verordnung wegen Konstriktion englischer Unterthanen und Vorlage dieses Verzeichnisses wird nach kurzer Diskussion einfach beseitigt. Der Antrag Drmos's, den Preis des Fleisches für die Komitatsorte zu Anfang des Monats zu limitiren und hiebei den hohen Preis des Minervieses in Betracht zu ziehen, führt eine längere Besprechung herbei, derzufolge auf den Antrag des 2. Bizegespan's Herrn Biró Imre jun. beschloffen wird, die Fleischausforschung mit Aufrechterhaltung der diesbezüglichen polizeilichen Vorschriften im Komitate frei zu geben. Der ebenfalls von dem 2. Bizegespan gestellte Antrag, eine Deputation zu dem Zwecke zu ernennen, um nach dem Grundsätze der gleichen Vertheilung aller Lasten einen Schlüssel auszuarbeiten, um die öffentliche Arbeitskraft des Komitates auch auf die früher befreiten Adligen und Gutbesitzer auszudehnen, gibt Hrn. Drmos S. Anlaß zur Bemerkung, daß bereits viele Deputationen ernannt worden seien, ohne daß noch ein Resultat erzielt worden wäre, und daß die öffentlichen Angelegenheiten überhaupt zu sehr in die Länge gezogen werden. Die Deputation wurde hierauf mit dem Auftrage ernannt, ihr Operat noch im Laufe dieser Kommissions-Sitzung vorzulegen.

Mehrere Erlasse der Statthalterei, mittelst welchen die bei den bestandenen Statthalterämtern gegen Erkenntnisse in Uebertretungsfällen eingereichten Resturje erledigt werden, und das Komitat zur Veranlassung des Vollzuges beauftragt wird, werden auf den Antrag Csemegi's, welcher es sonderbar findet, daß die ungarische Statthalterei, der keine Entscheidung in Kriminalfällen zusteht, noch immer nach den Bestimmungen des kais. Patentes, das den bestandenen Statthaltereien die Kompetenz in Uebertretungen in zweiter Instanz einräumte, vorgeht — einfach ad acta gesetzt. — Dieses Verfahren, welches wohl im Prinzip seine Berechtigung findet, dürfte unserer beschiedenen Ansicht nach, zur Erledigung dieser Angelegenheiten nicht geeignet sein, da hiedurch die Interessen und Rechte dritter Personen in Bezug auf Satisfaktion für erlittene Verleibungen und auf zuerkannte Entschädigungen, wie auch der von der Inter-Curial-Konferenz aufgestellte Grundsatz der Rechtskontinuität

verlegt wird, da hier tatsächlich ein von der damals kompetenten Behörde, nach den damals bestandenen Gesetzen gefälltes Urtheil vorliegt, das wieder nur in gesetzlichem Wege modifizirt oder aufgehoben werden kann und auf die eine oder andere Weise in Vollzug gebracht werden muß, was aber nicht der Fall sein kann, wenn die Akten einfach in's Archiv gelegt werden.

Eine Verordnung der Statthalterei bestimmt, daß die Taggelder der Deputirten in monatlichen Raten gegen Bestätigung des Kammerpräsidenten über ihre Anwesenheit beim Landtage, nach dem bei der Verifizirungs-Kommission geäußerten Wunsche, entweder bei der Diner Landeshaupt- oder Pester Sammlungskassa erhoben werden können. Das Komitat habe die Anzeige zu erstatten, ob die Deputirten hierauf keine Vorwürfe aus den Domestikal-Kassen erhoben hätten.

Mit der Vorlesung verschiedener von den Komitaten und Städten mitgetheilten Adressen auf das f. Reskript vom 16. Jänner, dann in Bezug auf den Belagerungszustand Kiume's, die Verhaftung Asbóth's und die Februrrpatente, schloß die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags.

### Bezüglich des Landtages

Bringt der heutige „Lloyd“ folgende Angaben, die unsere telegraphischen Nachrichten in manchen Punkten ergänzen. „Als der Eröffnungstag wird vielfach der kommende Montag bezeichnet, doch glaubt man nicht, daß der Sterbetag des unvergesslichen Széchenyi zum Inthronisationsstage der neuen Ära bestimmt sein soll. — Die bereits in großer Zahl hier anwesenden Deputirten haben ihre Zusammenkünfte in dem eigens für diesen Zweck gemietheten Saale des National-Museums im Hinblick auf die voraussichtliche Ueberföderung des Landtages nach Pest in Stand gesetzt. Der Direktor des Nationalmuseums hat nun die Statthalterei hievon in Kenntniß gesetzt, seine Bereitwilligkeit ward jedoch, wie wir hören, hohen Ortes nicht am Besten aufgenommen. Es wurde dem Herrn Hofrath-Direktor in einer Zuschrift der Statthalterei bedeutet, daß man die geschehenen Vorkehrungen, die im Nationalmuseum zum Empfange der Landtagsabgeordneten getroffen, nicht gerne gesehen habe, daß man jedoch, da die Arbeiten nun einmal begonnen, damit fortfahren möge; doch sollen die Räume des Nationalmuseums ohne ausdrückliche höhere Ermächtigung den Landtagsabgeordneten nicht geöffnet werden! — Ein allgemein verbreitetes Gerücht wollte wissen, daß Graf Apponyi am Montag nach Wien gegangen sei; der Herr Graf verweilt jedoch hier und wird, wie schon im Morgenblatte berichtet, morgen die königliche Kurie eröffnen, zu welcher Feier die Notabilitäten aller Stände eingeladen wurden.“

Ferner meldet das gedachte Blatt, daß die ersten Besprechungen der Deputirten, wie voraus zu sehen war, sich mit der Frage über den Ort, wo der Landtag eröffnet werden soll, beschäftigt haben. Wie man hört, wurde Palóczy ersucht, gegenüber dem Herrn János Curiae den Wunsch auszudrücken, daß die Eröffnung in Pest stattfinden und zugleich die Gründe hervorzuheben, weshalb es gerathen sei, nicht auch diese Frage vor den eigentlichen Landtag zu bringen. Nach den Äußerungen, die man jüngst in amtlichen „Sitzungen“ gelesen, ist die Hoffnung kaum eine gewagte, daß das streitige Thema noch im Laufe dieser Tage die allgemein gewünschte Lösung erhalten wird.“

**B. Pest, 2. April. (Original-Korrespondenz.)**  
Es ist heute ein großer, bedeutungsvoller Tag. Auf heute ist bekanntlich der Landtag zusammenberufen, und glauben sollte man, die ganze Stadt müsse in lauter Freude und Jubel stehen. Obschon uns nun die Ostern das herrlichste Frühlingswetter brachten, obschon gestern in fünf Theatern und im Zirkus Vorstellungen gegeben wurden, obschon es Musikreunionen und sonstige derartige Genüsse massenhaft gab und Bacchus und Cambrinus ihre besten Rässer angefochten hatten, so hing der Himmel doch schwer, nicht über Madrid, um mit Don Carlos zu sprechen, sondern über Pest herab und eine Unbehaglichkeit drückte die Bewohner dieser Stadt, wie, um uns eines echt profanischen Ausdrucks zu bedienen, wie ein neuer Stiefel, der zu eng ist. Hin und her liefen die Männer der Politik; einer fragte mit geheimnißvoller Miene den Andern, ob er nichts wisse, und ebenso geheimnißvoll suchte der Gefragte die Schultern und mußte bekennen, daß er ungeachtet seiner Verbindungen nichts wisse. Am übelsten waren die Redaktionen der hiesigen Journale berathen, von denen man par ordre du multi eine aufklärende Mittheilung über die in Wien ausgebrochene Ministerkrise erwartete; und doch wußte man von derselben nur so viel, daß sie mit einem Sieg des Grafen Apponyi und der Demissionsgabe des Minister v. Schmerling geendet habe. Welch ein Californien von großen und kleinen Mittheilungen für einen geschickten Redakteur, wenn er

in Besitz des Schlüssels zu dem Geheimniß gelangen konnte. Dies war aber ein Unglück, daß sich zwar alle Spagen auf den Dächern die Geschichte erzählten, nicht etwa wie man Präsident wird, sondern wie man ein Portefeuille zurückgibt; aber zu lieber Gott, den Spagen konnte man dergleichen doch nicht nacherzählen und der Portier des Grafen Apponyi war noch zu kurze Zeit im Amte, als daß man ihm „verlässliche“ oder „aus bester Quelle geschöpfte“ Nachrichten hätte entlocken können. Der Versuch scheint zwar gemacht worden zu sein, denn wir sahen einen der Weisen — wir verwahren uns dagegen, daß wir nicht geschrieben haben „Weisen“ — der hiesigen hochmögenden Journalistik lange Zeit um No. 14 der Palatingasse herumtschleichen, wie die Krage um den Brei; es war auch zu bemerken, daß der an dem Thor stehende Portier einer besondern Aufmerksamkeit gewürdigt wurde; auch dem schönen Leibhüßaren spendete man einige freundliche Nasenlöcher, das Alles nützte aber nichts, um den Schleier zu lüften, hinter welchem die verhängnißvolle Sitzung, wie das Bild von Sais verborgen war. Wohl brachte der Telegraf eine magere Kunde, was aber half das, um ein großes Blatt auszufüllen, um die Neugierde der Leser zu befriedigen.

Was es bedeuten will in solchen Zeiten, wo man vergebens mit dem Rosenslab an den Felsen klopfet, und höchstens anstatt des sprudelnden Quells von Neuigkeiten auf starres Gestein kommt, das zeigt uns das heute erschienene Extra-Blatt des „Pester Lloyd.“ Was hat es den Herren der Redaktion genügt, daß sie sich und ihren Lesern den Feiertag verdorben? wozu die Angst und Sorge der Erwartung?

Das Premier: „Pest, 1. April“ zeigt zur Genüge, daß sie sich selbst in April schickten, um vor den Lesern ihr Schwelgerei auszusprechen, dessen Inhalt mit Jug und Recht auch für das heutige Abendblatt hätte warten können, weil bis dahin vielleicht schon die Bestätigung eingelaufen ist, welche abzuwarten der „Lloyd“ selbst für gerathen erklärt. Es ist zwar ein sehr profaner Vergleich, doppelt profan in so ernsten Dingen; aber wir können uns nicht erwehren, diese Mißpolitik erinnert uns unwillkürlich an den bekannten weisen Raimund'schen Vers:

Ich bin dein Vater Cephyse

Und sage dir nichts als — dieses!

Man möge uns bei dieser etwas frivolen Behandlung so ernster Dinge nicht etwa in Verdacht nehmen, daß wir absichtlich leichtfertig eine Sache von so hoher Bedeutung abthun wollten. Im Gegentheil, wir möchten damit nur die allgemeine Stimmung, wie sie eben jetzt hier obwaltet, näher charakterisiren. Fast man die europäische Situation in ihrer Totalität fest ins Auge; erwägt man alle Möglichkeiten, wie sie sich eben dem scharfen Beobachter darbieten, dann muß man gestehen und zu der positiven Ueberzeugung kommen, daß der ungarische Landtag einer der bedeutungsvollsten Faktoren für die Entwicklung der Zukunft von ganz Europa ist. Wird Ungarn befriedigt und dadurch als Strebeziele wieder in das Gebäude der österreichischen Monarchie eingefügt, dann gewinnt Oesterreich sofort an innerem Halt; sein Wort wird wieder, was es sein sollte, das gewichtige, entscheidende Wort einer Großmacht und mit einem Schlage muß die Situation eine für Oesterreich günstige Wendung nehmen. Wir haben die moralische, unumstößliche Ueberzeugung, daß das erste wirkliche, herzhafteste „Eljen a király!“ welches im Landtagssaale ertönt, mehr für den europäischen Frieden wirkt, als wenn man die österreichische Armee in Italien um hunderttausend Mann verstärken möchte; das selbe „Eljen a király!“ dürfte aber auch an der Börse von magischer Wirkung sein, und das Agio wie Spreu vor dem Winde zerfliegen machen. Dies ist heute unsere Ansicht; ob Morgen nicht ein anderer Wind weht, wer kann dies wissen. Wo gibt es heute Stabilität in der Welt.

**Urad, 2. April.** Der Obernotär des Krassóer Komitates, Herr Alois Bláb, übersendete uns mittelst Zuschrift vom 30. März l. J., eine gedruckte deutsche Uebersetzung jener Adresse, welche das Krassóer Komitat in der Asbóth'schen Angelegenheit an Se. Majestät zu richten beschloßen hat, mit der Bitte, sie zu veröffentlichen. Wir kommen derselben hiermit nach und lassen die erwähnte Adresse hier folgen, welche lautet:

Kaiserlich königliche apostolische Majestät!  
Allergnädigster Herr!

Als Ew. k. k. apostolische Majestät in dem am 20. Oktober vorigen Jahres erlassenen allerhöchsten Reskripte und in dem vom selbigen Tage datirten Diplome, das sehr traurigen Andenkens und von sehr bitteren Folgen begleitete Zentralisations-System, wodurch das ganze Reich, besonders aber Ungarn und die damit vereinigten Länder 11 Jahre hindurch ohne Schonung geplagt wurden, einem auf historischem Rechte beruhenden zweckmäßigeren, gerechteren, wohlfeileren und unergleichlich vorkünftlicheren konstitutionellen Systeme aufzuopfern, und Ungarn einen Theil seiner in der durch Jahrhunderte geheiligten, unverjährlichen Konstitution wurzelnden Rechte zurück zu geben gerathen: fühlten sich sämtliche Bewohner des Landes

ohne Unterschied der Nationalität so, wie Einer, der aus einem peinlichen Traume erwacht ist, und sich dessen freuet, daß sein Traum nur Traum und keine Wirklichkeit war; weil die ausgestandenen Leiden ihnen als Träume erschienen, und sie mit vollem Rechte hoffen konnten, daß, wenn auch ihre Freude deshalb, weil die auf hundertjähriger Grundlage beruhende Konstitution nicht in ihrer ganzen Vollkommenheit zurückgestellt wurde, nicht ganz und vollkommen sein kann; sie dennoch genug Ursache zur Freude schon darum haben können, weil, nachdem die Pforten eines konstitutionellen Lebens vor ihnen geöffnet wurden, bis die Konstitution in ihrer ganzen Ausdehnung zurückgestellt würde, wenigstens ihre persönliche Sicherheit, dieses erste Erforderniß und der Schild eines jeden konstitutionellen Lebens gesichert, und in der Hand der Willkürherrschaft nicht mehr zum blinden Werkzeuge und zum Spielball dienen werde.

Der Ausschuß des Krassóer Komitates muß aber vor Ew. Majestät, als seinem allergnädigsten Herrn und Vater, mit blutendem Herzen eingesehen: daß er sich in dieser seiner Hoffnung bereits in mehreren Beziehungen getäuscht sieht, und schaut kummervoll in die Zukunft, da ihm ein jüngst im Schoße dieses Komitates vollführtes unerwartetes Ereigniß Ursache zur Besorgniß gab.

Ludwig Asbóth nämlich, gewesener Honvéd-General, ein allgemein geachteter Einwohner dieses Komitates, nachdem er wegen seiner thätigen Theilnahme an der Revolution im Jahre 1848/49 die vom k. k. Kriegserichte über ihn verhängte Strafe durch mehrjähriges Gefängniß abbüßte, und später, nachdem ihm die noch übrige Strafzeit durch die Gnade Ew. Majestät nachgesehen war, freigelassen wurde; hat, damit er sich und seine aus mehreren Gliedern bestehende Familie auf ehrlichem Wege ernähren könne, bei der Reichsgräflichen Herrschaft der k. k. Eisenbahngesellschaft in Reschiza eine Sekretärsstelle angenommen, und dieselbe mehrere Jahre, ganz zurückgezogen von den geräuschvollen Wogen des Lebens, nur seiner Familie und seinem wirklich sehr bescheidenen Amte lebend, bekleidet; derselbe kam an einem bestimmten Tage nach Lugos, damit er an der die Zusammenstellung des künftigen Komitates-Ausschusses betreffenden Vorberathung, welche der auf den 19. Februar l. J. anberaumten General-Versammlung voranging, theilnehme; und an dem bestimmten Tage, als einer der gesetzlich bei der General-Versammlung Stimmberechtigten sein Recht ausübe; wurde aber am 16. Februar l. J. Nachts durch einen, zu diesem Zwecke von Temesvár nach Lugos angekommenen k. k. Gensdarmarie-Mittweiser mit Beihilfe mehrerer Gensdarmarie-Soldaten, mit gänzlicher Beseitigung und schmählicher Mißachtung des von Ew. Majestät zum Gouverneur dieses Komitates allergnädigst ernannten Obergensars und der damals noch bestandenen k. k. politischen Kreis- und Bezirks-Beherden im Namen Ew. Majestät und angeblich zufolge allerhöchsten Befehles gefangen genommen, und noch in derselben Nacht von Lugos, den andern Tag aber aus dem Lande unter Militär-Bewachung abgeführt, und wird, wie es verlautet, gegenwärtig in Jozsefstadt als Gefangener zurückgehalten.

Majestät! Dieser in einem als konstitutionell gepriesenen Zeitalter, ohne Gleichen dastehende unerwartete Vorfall hat nicht nur die Bewohner dieses Komitates, sondern, wie die in dieser Angelegenheit an Ew. Majestät gerichteten Zuschriften beinahe sämtlicher Komitate beweisen, alle Bewohner des Landes um so mehr betroffen, weil das Verbrechen, welches Ludwig Asbóth begangen haben soll, und die Ursache, warum derselbe auf so außerordentlichem Wege eingefangen, in fremdes Land geschleppt wurde und dort gefangen gehalten wird, unbekannt ist, ja sogar dem Gefangenen nicht mitgetheilt wurde; und weil auch die Art und Weise der Gefangennehmung dieses Komitat und das ganze Land tief erschütterte, und die sich über das zukünftige Schicksal des Landes ohnehin ängstigenden Gemüther noch mehr erbitterte; da es in der Geschichte der gebildeten und nur den Schätzen eines konstitutionellen Lebens besitzenden Völker unerhört ist, daß zur Friedenszeit irgend ein Bürger des Landes ohne Wissen, ja sogar mit böhnischer Verachtung der gesetzlich noch bestehenden politischen Behörde der gesetzlichen Gerichtsbarkeit derselben entzogen, durch militärische Gewalt zur Nachtzeit eingefangen, und dem Familienkreise entrissen, in fremdes Land abgeführt, — und nicht vor das rechtmäßige Gericht gestellt werde!

Majestät! Die Befolgung und Vollziehung der Grundrechte der achthundertjährigen Konstitution Ungarns haben auch die glorreichen Ahnen Ew. Majestät durch 300 Jahre mit vielen Eidschwüren und Krönungs-Diplomen feierlich anerkannt und gesichert, und Ew. Majestät haben auch dieselben mittelst allerhöchst erlassenen Diplomes vom 20. Oktober v. J. rehabilitirt. Das Krassóer Komitat hat daher nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Befolgung und Vollziehung derselben auch dann noch zu verlangen, wenn eine Rechtsverletzung irgend eines Grundgesetzes des Landes von Ew. Majestät selbst geschehen sollte. Dieses Komitat glaubt aber viel besser den eisernen, doch sonst ritterlichen allerhöchsten Charakter und das

wirklich edle Herz. Ew. Majestät zu kennen, als daß es annehmen könnte: daß der Befehl zur ungesetzlichen Gefangennahme Ludwig Asbóth's, gewesenen Honvéd-Generals und allgemein geachteten Bürgers dieses Komitats, von Ew. k. apostolischen Majestät selbst ausgegangen sei; da dieses Komitat innigst davon überzeugt ist: daß, nachdem Ew. Majestät hochherzig mit a. h. eigenem Entschlusse den konstitutionellen Weg betreten haben, der gefällte Charakter Ew. Majestät für das Fortschreiten auf dieser herrlichen Bahn genug Bürgschaft verleihe.

Das Krassóer Komitat ist daher nicht im geringsten geneigt, Ludwig Asbóth's ungesetzliche Gefangennahme, Abführung aus dem Vaterlande und die Gefangenschaft desselben in fremdem Lande, Ew. Majestät — sondern nur den Allerhöchsten Namen mißbrauchenden, Ungarn um sein konstitutionelles Leben beneidenden und daselbst geringschätzenden Zentral-Regierung zuzuschreiben, der es aber sich in die Regierung Ungarns einzumischen nicht erlaubt noch rathsam ist.

Demzufolge bittet das Krassóer Komitat Ew. k. apostolische Majestät mit tief unterthäniger Huldigung: geruhen mit Allerhöchster Berücksichtigung des 9. Tit. 1. Th. op. tripart., laut welchem die erste und wesentlichste Freiheit und das Recht der Adelligen des Landes und gegenwärtig eines jeden Bürgers des Landes darin besteht: daß sie nur in dem Falle: wenn sie gesetzlich vorgeladen und verurtheilt sind, zurückgehalten werden können: den ungesetzlich gefangen genommenen Ludwig Asbóth ohne Zögerung freizulassen, oder im Falle derselbe eines Verbrechens beschuldigt oder damit belastet wäre, nach der Verordnung des §. 10 vom Jahre 1790 den genannten Ludwig Asbóth vor das betreffende Gericht des Vaterlandes stellen und denselben verurtheilen zu lassen.

Die wir mit unterthänigster Huldigung verbleiben: Gegeben aus der 1861 am 27. Februar und in den nachfolgenden Tagen abgehaltenen Ausschusssitzung des permanenten Ausschusses des Krassóer Komitates.

Ew. k. apostolischen Majestät unterthänigst treue Unterthanen  
**die Gesamtheit des Krassóer Komitates.**

Gleichzeitig werden wir auch um Veröffentlichung des Beamtenstatus des Krassóer Komitates ersucht, welchem Ersuchen wir ebenfalls um so bereitwilliger nachkommen, als wir hiedurch einem Wunsche unserer zahlreichen Leser in dem genannten Komitate zu entsprechen glauben.

#### Verzeichniß

der gelegentlich der am 27. Februar l. J. und den folgenden Tagen, unter dem Voritze Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanns Gószóu Manó abgehaltenen Generalversammlung des Ausschusses des Krassóer Komitates gewählten Beamten, u. z.:

#### Erster Vicegespan:

Faur János.

#### Zweiter Vicegespan:

Szende Béla.

#### Obernotär:

1. Bizenotär mit Honorär-Ober-Notärstitel:

Dr. Maniu Aurél.

#### 2. Bizenotäre:

Kassics Károly, Patyánszky Elek.

#### Honorär-Bizenotäre:

Marianeszku Marian Athanasz, Markovics Gyula, Palik-Ucsevy Arthur, Athanaszievics Emil, Joannovics Tivadar, Petrovics Milos, Engelbrecht Károly, Pausz János.

#### 1. befohdeter Gerichtstafelbeisitzer:

Joanneszku István.

#### 2. befohdeter Gerichtstafelbeisitzer:

Marsovszky György.

#### Oberstafel:

Athanaszievics Sándor.

#### Vizestafel:

Fejér József.

#### Hon.-Oberstafel:

Mály János, Podhrádszky Andor, Putnik István.

#### Kriegs-Ober-Kassier:

Asbóth Adolf.

#### Domestikal-Ober-Kassier:

Jankuleszku Julian.

#### Vize-Steuerernehmer:

Taglieber Josef, Trandaff György.

#### Ober-Rechnungsführer:

Bagy Emil.

#### Vize-Rechnungsführer:

Fodor Antal, Vancsa Demeter, Petrovics János, Georgevics Szilárd, Niuny Fridolin.

#### Vize-Archivar:

Zakariás Sándor.

#### 1. Obergeringieur:

Raduleszku Szilárd.

#### 2. Obergeringieur:

Killer Zsigmond.

#### Honorär-Obergeringieur:

Fromberg Róbert.

#### Stuhlrichter:

Licsek Zsigmond, Paszku Fülöp, Sztoján Vazul, Jankovics Demeter, Dr. Haccagan Demeter, Rezey Sándor, Szende László, Antoneszku István, Krengel Lajos, Manzuka Simon, Rác Péter, Vidovich János, Joanneszku József, Vuja Péter, Hoffmann Ferencz, Rác Cyriák.

#### Geschworene:

Kondaly Vazul, Dragoj György, Szivos Lajos, Popovics Mihály, Sztojka Jakab, Hlatky János, Milos Gyula, Paszku Gyula, Szuló Miklós, Ivácskovics András, Neda Péter, Leitner Emil, Sztojakovics Demeter, Kiss Ferencz, Dragomir Demeter, Jakabffy Gyula.

#### 1. Ober-Physikus:

Dr. Zsidák Ágoston.

#### 2. Ober-Physikus:

Dr. Csákányi Alajos.

#### Hon.-Ober-Physici:

Dr. Kanitz Simon, Deutsch Samu.

#### Zentral-Spital-Physikus:

Vrasda Márton.

#### Bezirksärzte:

Dr. Schwarz Alajos, Dr. Petzelt Rudolf, Král Márton, Bundarzi, Dr. Neumann Fülöp, Dr. Inándy Károly, Popovics Sándor, Bundarzi, Dr. Pinkusz Lipót.

#### Thierärzte:

Keith Ferdinand, Fridrich Miklós.

#### Straßenkommissäre:

Miklea Lukács, Maniu Sándor, Jankovics Tivadar, Szedán Miklós, Frummer Zsigmond.

#### Sicherheits-Kommissäre:

Bozsinka Miklós, Bordán Vazul, Szivos András, Absolon Zsigmond, Deák György.

#### Kastellan:

Jovicza János.

#### Seidenzucht-Kommissär:

Kiss János.

#### Kanzellisten:

Bagossy János, Popovics János, Milánkovics Vazul, Maniu Eftimie, Bée Antal, Bireeszku Miklós, Demeter János, Graenzenstein Oszkár.

#### Hebammen:

Jäger-Korkoványi Francziska, Artner Katalin, Nagy, Kubovics, Keil Anna.

Die Pester Amtsblätter bringen folgende

#### Ernennungen.

Se. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 29. März l. J.: zum königl. Personal und Präsidenten der königl. ungarischen Tafel den Septemvir Stephan Melczér von Kellemes;

zu geistlichen Beisitzern:

den Demherrn am Erlauer Metropolitan-Kapitel Gabriel Máriásy und

den Demherrn am Kalocsaer Metropolitan-Kapitel Joseph Koráts;

zum Baro Tabulae:

den Freiherrn Anton Nyári und

den k. ung. Statthaltereirath Freiherrn Alexander Apór allergnädigst zu ernennen; ferners

die Ernennung des Steinamangerer Advokaten Balthasar Hováth zum landesrichterlichen Protonotär allergnädigst zu genehmigen und

Eduard Flud gewesenen Vizedirektor zum Caufarum Regalium-Direktor zu Beisitzern der königlichen ungarischen Tafel aber:

den Temesvárer Landesgerichts-Rath Johann Kövér,

den Kaschauer Urbarial-Landesgerichtsrath Ign. Bilicz,

die Beisitzer der vormaligen königl. Tafel Eugen Toperczer und

Joseph Gellén,

den Präses des Szegediner Komitatsgerichtes Ludwig Nagy,

den Präses des Fünffirchner Komitatsgerichtes Johann Tallán;

den Statthaltereirath und Referenten des Kaschauer Urbarial-Obergerichtes Johann Madarassy;

den Prefsburger Landesgerichtsrath und Referenten des Urbarial-Obergerichtes Michael Jankó;

den Eperieser Oberlandesgerichtsrath Emanuel Berzeviczy;

den Temesvárer Oberlandesgerichtsrath Anton Moys de Moysfalva;

den einstmaligen Vicegespan Valentin Tóth;

den einstmaligen Vicegespan Josef Széll;

den Präsidenten des Rimakombater Komitatsgerichtes Karl Bernolák;

die Präsidenten des Groß-Beckereker Komitatsgerichtes Marfas Popovits und Theodor Serb;

die Präsidenten der Komitatsgerichte zu Szeghárd Johann Perlaki, zu Veszprim Johann Beké, zu

Reckemet Justim Urbanovszky, zu Zala-Egerseg Franz Kovák;

Franz Hüfár,

Ignaz Bégh,

Johann Kossalkó Pester,

Konstantin Raif Eperieser, Ludwig Sarlahy Prefsburger, Johann Barthos Eperieser, Gabriel Gedeon und Michael Gager Pester, Anton Ballovits Großwardeiner, Ludwig Bidos und Alexius Chernel, Dedenburger Landesgerichtsräthe,

Florian Bartakovits, Referenten des Prefsburger Urbarial-Obergerichtes,

Andreas Gömöry, Präsidenten des Aranyos-Maróther Urbarialgerichtes,

Emerich Csacskó, Pester Landesgerichtsrath,

Franz Malatinsky, gewesener Beisitzer der Eperieser Distriktaufsicht;

August Sarkas, gewesener Sektionsrath,

Anton Bornemisza, Präsidenten des Sathmár-Némether Urbarialgerichtes;

Johann Djesseffy, gewesenen Vizegespan und einstmaligen Präsidenten des Beregszauer prov. Landesgerichtes, endlich

den Advokaten Joseph Rheviczky;

den Komitatsfiskal Max Jendraskit und letzteren zugleich zum Referenten in Rentangelegenheiten allergnädigst zu ernennen geruht.

Zum Präsidenten des neu zu errichtenden Wechsel-Obergerichtes haben Se. k. Majestät mit Allerhöchster Entschlieung vom obigen Datum den Septemvir Ignaz Szoldos,

zu referirenden Beisitzern eben jenes Wechsel-Obergerichtes aber

Christoph Széll, Großwardeiner,

Stephan Mendel, Dedenburger,

Ignaz Herjich und

Johann Djessefy, Pester,

Ludwig Chernel und

Johann Sarlahy, Dedenburger Landesgerichtsräthe, endlich

Gustav Sziniczey und

Gustav Szenovacz, Pester Handelsgerichtsräthe, zu ernennen geruht.

**Paris, 29. März.** Die Regierung begnügt sich nicht, die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Capene auf englische Besitzungen flüchten, zu verlangen. Sie scheint auch die Ausweisung der Familie Orleans aus England zu erheischen. Vorläufig hat sie ihren Gesandten Grafen Rabaut beauftragt, sich über die Anwesenheit der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängniß der Herzogin von Kent zu beschweren, und von Lord John Russell hierüber Aufklärungen zu foriern, welche der Hof der Tuilerien als eine ihm gegebene Satisfaktion betrachten kann. Die „Patrie“ veröffentlicht aus der Feder des Staatsraths Delagueronniere einen Artikel, welcher eben so beleidigend für die Familie Orleans als für das englische Königshaus und die englische Nation ist. Ein solcher Ausdruck der üblen Laune ist das zuverlässigste Anzeichen einer überall bis zum Brechen gespannten Situation. Der Artikel bedroht die Höfe, welche gegen die Kapoleonische Dynastie intrigieren. Die Beschwerden des französischen Gesandten in London schäfsen keine neue Situation, jedoch dienen sie dazu, die wirkliche Situation in Evidenz zu setzen. Niemand wird über die Nachricht erstaunen, daß Frankreich achtzig Infanterieregimenter auf den Kriegesfuß stellt. Die Ernennung des Divisionskommandanten wird nächstens im „Moniteur“ erscheinen. Als Motiv gibt man an, daß in Oesterreich die Reserven einberufen werden, und eine friedliche Ausglicung nicht mehr zu hoffen ist. Letzteres will man hier besser wissen als die Staatsmänner in Wien und Pest. — Gestern wurde die Anwesenheit des Bischofs von Poitiers, dessen Hirtenbrief betreffend, von dem Staatsrath erledigt. Herr Guin, Generaladvokat, las den Bericht des Kultusministers und das Schreiben des Bischofs vor, hierauf fand eine sehr kurze und summarische Verathung statt, an der sich der Präsident Herr Baroche betheiligte, und endlich wurde abgestimmt, ob es „abus“ (Mißbrauch der Amtsgewalt) gebe oder nicht. Mit Ausnahme des Hrn. Cornudet, welcher ein sehr eifriger Katholik, bejahen sämtliche Mitglieder des Staatsrathes die Frage. —

**Paris, 29. März.** Die Regierung begnügt sich nicht, die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Capene auf englische Besitzungen flüchten, zu verlangen. Sie scheint auch die Ausweisung der Familie Orleans aus England zu erheischen. Vorläufig hat sie ihren Gesandten Grafen Rabaut beauftragt, sich über die Anwesenheit der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängniß der Herzogin von Kent zu beschweren, und von Lord John Russell hierüber Aufklärungen zu foriern, welche der Hof der Tuilerien als eine ihm gegebene Satisfaktion betrachten kann. Die „Patrie“ veröffentlicht aus der Feder des Staatsraths Delagueronniere einen Artikel, welcher eben so beleidigend für die Familie Orleans als für das englische Königshaus und die englische Nation ist. Ein solcher Ausdruck der üblen Laune ist das zuverlässigste Anzeichen einer überall bis zum Brechen gespannten Situation. Der Artikel bedroht die Höfe, welche gegen die Kapoleonische Dynastie intrigieren. Die Beschwerden des französischen Gesandten in London schäfsen keine neue Situation, jedoch dienen sie dazu, die wirkliche Situation in Evidenz zu setzen. Niemand wird über die Nachricht erstaunen, daß Frankreich achtzig Infanterieregimenter auf den Kriegesfuß stellt. Die Ernennung des Divisionskommandanten wird nächstens im „Moniteur“ erscheinen. Als Motiv gibt man an, daß in Oesterreich die Reserven einberufen werden, und eine friedliche Ausglicung nicht mehr zu hoffen ist. Letzteres will man hier besser wissen als die Staatsmänner in Wien und Pest. — Gestern wurde die Anwesenheit des Bischofs von Poitiers, dessen Hirtenbrief betreffend, von dem Staatsrath erledigt. Herr Guin, Generaladvokat, las den Bericht des Kultusministers und das Schreiben des Bischofs vor, hierauf fand eine sehr kurze und summarische Verathung statt, an der sich der Präsident Herr Baroche betheiligte, und endlich wurde abgestimmt, ob es „abus“ (Mißbrauch der Amtsgewalt) gebe oder nicht. Mit Ausnahme des Hrn. Cornudet, welcher ein sehr eifriger Katholik, bejahen sämtliche Mitglieder des Staatsrathes die Frage. —

**Paris, 29. März.** Die Regierung begnügt sich nicht, die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Capene auf englische Besitzungen flüchten, zu verlangen. Sie scheint auch die Ausweisung der Familie Orleans aus England zu erheischen. Vorläufig hat sie ihren Gesandten Grafen Rabaut beauftragt, sich über die Anwesenheit der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängniß der Herzogin von Kent zu beschweren, und von Lord John Russell hierüber Aufklärungen zu foriern, welche der Hof der Tuilerien als eine ihm gegebene Satisfaktion betrachten kann. Die „Patrie“ veröffentlicht aus der Feder des Staatsraths Delagueronniere einen Artikel, welcher eben so beleidigend für die Familie Orleans als für das englische Königshaus und die englische Nation ist. Ein solcher Ausdruck der üblen Laune ist das zuverlässigste Anzeichen einer überall bis zum Brechen gespannten Situation. Der Artikel bedroht die Höfe, welche gegen die Kapoleonische Dynastie intrigieren. Die Beschwerden des französischen Gesandten in London schäfsen keine neue Situation, jedoch dienen sie dazu, die wirkliche Situation in Evidenz zu setzen. Niemand wird über die Nachricht erstaunen, daß Frankreich achtzig Infanterieregimenter auf den Kriegesfuß stellt. Die Ernennung des Divisionskommandanten wird nächstens im „Moniteur“ erscheinen. Als Motiv gibt man an, daß in Oesterreich die Reserven einberufen werden, und eine friedliche Ausglicung nicht mehr zu hoffen ist. Letzteres will man hier besser wissen als die Staatsmänner in Wien und Pest. — Gestern wurde die Anwesenheit des Bischofs von Poitiers, dessen Hirtenbrief betreffend, von dem Staatsrath erledigt. Herr Guin, Generaladvokat, las den Bericht des Kultusministers und das Schreiben des Bischofs vor, hierauf fand eine sehr kurze und summarische Verathung statt, an der sich der Präsident Herr Baroche betheiligte, und endlich wurde abgestimmt, ob es „abus“ (Mißbrauch der Amtsgewalt) gebe oder nicht. Mit Ausnahme des Hrn. Cornudet, welcher ein sehr eifriger Katholik, bejahen sämtliche Mitglieder des Staatsrathes die Frage. —

**Paris, 29. März.** Die Regierung begnügt sich nicht, die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Capene auf englische Besitzungen flüchten, zu verlangen. Sie scheint auch die Ausweisung der Familie Orleans aus England zu erheischen. Vorläufig hat sie ihren Gesandten Grafen Rabaut beauftragt, sich über die Anwesenheit der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängniß der Herzogin von Kent zu beschweren, und von Lord John Russell hierüber Aufklärungen zu foriern, welche der Hof der Tuilerien als eine ihm gegebene Satisfaktion betrachten kann. Die „Patrie“ veröffentlicht aus der Feder des Staatsraths Delagueronniere einen Artikel, welcher eben so beleidigend für die Familie Orleans als für das englische Königshaus und die englische Nation ist. Ein solcher Ausdruck der üblen Laune ist das zuverlässigste Anzeichen einer überall bis zum Brechen gespannten Situation. Der Artikel bedroht die Höfe, welche gegen die Kapoleonische Dynastie intrigieren. Die Beschwerden des französischen Gesandten in London schäfsen keine neue Situation, jedoch dienen sie dazu, die wirkliche Situation in Evidenz zu setzen. Niemand wird über die Nachricht erstaunen, daß Frankreich achtzig Infanterieregimenter auf den Kriegesfuß stellt. Die Ernennung des Divisionskommandanten wird nächstens im „Moniteur“ erscheinen. Als Motiv gibt man an, daß in Oesterreich die Reserven einberufen werden, und eine friedliche Ausglicung nicht mehr zu hoffen ist. Letzteres will man hier besser wissen als die Staatsmänner in Wien und Pest. — Gestern wurde die Anwesenheit des Bischofs von Poitiers, dessen Hirtenbrief betreffend, von dem Staatsrath erledigt. Herr Guin, Generaladvokat, las den Bericht des Kultusministers und das Schreiben des Bischofs vor, hierauf fand eine sehr kurze und summarische Verathung statt, an der sich der Präsident Herr Baroche betheiligte, und endlich wurde abgestimmt, ob es „abus“ (Mißbrauch der Amtsgewalt) gebe oder nicht. Mit Ausnahme des Hrn. Cornudet, welcher ein sehr eifriger Katholik, bejahen sämtliche Mitglieder des Staatsrathes die Frage. —

**Paris, 29. März.** Die Regierung begnügt sich nicht, die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Capene auf englische Besitzungen flüchten, zu verlangen. Sie scheint auch die Ausweisung der Familie Orleans aus England zu erheischen. Vorläufig hat sie ihren Gesandten Grafen Rabaut beauftragt, sich über die Anwesenheit der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängniß der Herzogin von Kent zu beschweren, und von Lord John Russell hierüber Aufklärungen zu foriern, welche der Hof der Tuilerien als eine ihm gegebene Satisfaktion betrachten kann. Die „Patrie“ veröffentlicht aus der Feder des Staatsraths Delagueronniere einen Artikel, welcher eben so beleidigend für die Familie Orleans als für das englische Königshaus und die englische Nation ist. Ein solcher Ausdruck der üblen Laune ist das zuverlässigste Anzeichen einer überall bis zum Brechen gespannten Situation. Der Artikel bedroht die Höfe, welche gegen die Kapoleonische Dynastie intrigieren. Die Beschwerden des französischen Gesandten in London schäfsen keine neue Situation, jedoch dienen sie dazu, die wirkliche Situation in Evidenz zu setzen. Niemand wird über die Nachricht erstaunen, daß Frankreich achtzig Infanterieregimenter auf den Kriegesfuß stellt. Die Ernennung des Divisionskommandanten wird nächstens im „Moniteur“ erscheinen. Als Motiv gibt man an, daß in Oesterreich die Reserven einberufen werden, und eine friedliche Ausglicung nicht mehr zu hoffen ist. Letzteres will man hier besser wissen als die Staatsmänner in Wien und Pest. — Gestern wurde die Anwesenheit des Bischofs von Poitiers, dessen Hirtenbrief betreffend, von dem Staatsrath erledigt. Herr Guin, Generaladvokat, las den Bericht des Kultusministers und das Schreiben des Bischofs vor, hierauf fand eine sehr kurze und summarische Verathung statt, an der sich der Präsident Herr Baroche betheiligte, und endlich wurde abgestimmt, ob es „abus“ (Mißbrauch der Amtsgewalt) gebe oder nicht. Mit Ausnahme des Hrn. Cornudet, welcher ein sehr eifriger Katholik, bejahen sämtliche Mitglieder des Staatsrathes die Frage. —

**Paris, 29. März.** Die Regierung begnügt sich nicht, die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Capene auf englische Besitzungen flüchten, zu verlangen. Sie scheint auch die Ausweisung der Familie Orleans aus England zu erheischen. Vorläufig hat sie ihren Gesandten Grafen Rabaut beauftragt, sich über die Anwesenheit der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängniß der Herzogin von Kent zu beschweren, und von Lord John Russell hierüber Aufklärungen zu foriern, welche der Hof der Tuilerien als eine ihm gegebene Satisfaktion betrachten kann. Die „Patrie“ veröffentlicht aus der Feder des Staatsraths Delagueronniere einen Artikel, welcher eben so beleidigend für die Familie Orleans als für das englische Königshaus und die englische Nation ist. Ein solcher Ausdruck der üblen Laune ist das zuverlässigste Anzeichen einer überall bis zum Brechen gespannten Situation. Der Artikel bedroht die Höfe, welche gegen die Kapoleonische Dynastie intrigieren. Die Beschwerden des französischen Gesandten in London schäfsen keine neue Situation, jedoch dienen sie dazu, die wirkliche Situation in Evidenz zu setzen. Niemand wird über die Nachricht erstaunen, daß Frankreich achtzig Infanterieregimenter auf den Kriegesfuß stellt. Die Ernennung des Divisionskommandanten wird nächstens im „Moniteur“ erscheinen. Als Motiv gibt man an, daß in Oesterreich die Reserven einberufen werden, und eine friedliche Ausglicung nicht mehr zu hoffen ist. Letzteres will man hier besser wissen als die Staatsmänner in Wien und Pest. — Gestern wurde die Anwesenheit des Bischofs von Poitiers, dessen Hirtenbrief betreffend, von dem Staatsrath erledigt. Herr Guin, Generaladvokat, las den Bericht des Kultusministers und das Schreiben des Bischofs vor, hierauf fand eine sehr kurze und summarische Verathung statt, an der sich der Präsident Herr Baroche betheiligte, und endlich wurde abgestimmt, ob es „abus“ (Mißbrauch der Amtsgewalt) gebe oder nicht. Mit Ausnahme des Hrn. Cornudet, welcher ein sehr eifriger Katholik, bejahen sämtliche Mitglieder des Staatsrathes die Frage. —

**Paris, 29. März.** Die Regierung begnügt sich nicht, die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Capene auf englische Besitzungen flüchten, zu verlangen. Sie scheint auch die Ausweisung der Familie Orleans aus England zu erheischen. Vorläufig hat sie ihren Gesandten Grafen Rabaut beauftragt, sich über die Anwesenheit der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängniß der Herzogin von Kent zu beschweren, und von Lord John Russell hierüber Aufklärungen zu foriern, welche der Hof der Tuilerien als eine ihm gegebene Satisfaktion betrachten kann. Die „Patrie“ veröffentlicht aus der Feder des Staatsraths Delagueronniere einen Artikel, welcher eben so beleidigend für die Familie Orleans als für das englische Königshaus und die englische Nation ist. Ein solcher Ausdruck der üblen Laune ist das zuverlässigste Anzeichen einer überall bis zum Brechen gespannten Situation. Der Artikel bedroht die Höfe, welche gegen die Kapoleonische Dynastie intrigieren. Die Beschwerden des französischen Gesandten in London schäfsen keine neue Situation, jedoch dienen sie dazu, die wirkliche Situation in Evidenz zu setzen. Niemand wird über die Nachricht erstaunen, daß Frankreich achtzig Infanterieregimenter auf den Kriegesfuß stellt. Die Ernennung des Divisionskommandanten wird nächstens im „Moniteur“ erscheinen. Als Motiv gibt man an, daß in Oesterreich die Reserven einberufen werden, und eine friedliche Ausglicung nicht mehr zu hoffen ist. Letzteres will man hier besser wissen als die Staatsmänner in Wien und Pest. — Gestern wurde die Anwesenheit des Bischofs von Poitiers, dessen Hirtenbrief betreffend, von dem Staatsrath erledigt. Herr Guin, Generaladvokat, las den Bericht des Kultusministers und das Schreiben des Bischofs vor, hierauf fand eine sehr kurze und summarische Verathung statt, an der sich der Präsident Herr Baroche betheiligte, und endlich wurde abgestimmt, ob es „abus“ (Mißbrauch der Amtsgewalt) gebe oder nicht. Mit Ausnahme des Hrn. Cornudet, welcher ein sehr eifriger Katholik, bejahen sämtliche Mitglieder des Staatsrathes die Frage. —

**Paris, 29. März.** Die Regierung begnügt sich nicht, die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Capene auf englische Besitzungen flüchten, zu verlangen. Sie scheint auch die Ausweisung der Familie Orleans aus England zu erheischen. Vorläufig hat sie ihren Gesandten Grafen Rabaut beauftragt, sich über die Anwesenheit der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängniß der Herzogin von Kent zu beschweren, und von Lord John Russell hierüber Aufklärungen zu foriern, welche der Hof der Tuilerien als eine ihm gegebene Satisfaktion betrachten kann. Die „Patrie“ veröffentlicht aus der Feder des Staatsraths Delagueronniere einen Artikel, welcher eben so beleidigend für die Familie Orleans als für das englische Königshaus und die englische Nation ist. Ein solcher Ausdruck der üblen Laune ist das zuverlässigste Anzeichen einer überall bis zum Brechen gespannten Situation. Der Artikel bedroht die Höfe, welche gegen die Kapoleonische Dynastie intrigieren. Die Beschwerden des französischen Gesandten in London schäfsen keine neue Situation, jedoch dienen sie dazu, die wirkliche Situation in Evidenz zu setzen. Niemand wird über die Nachricht erstaunen, daß Frankreich achtzig Infanterieregimenter auf den Kriegesfuß stellt. Die Ernennung des Divisionskommandanten wird nächstens im „Moniteur“ erscheinen. Als Motiv gibt man an, daß in Oesterreich die Reserven einberufen werden, und eine friedliche Ausglicung nicht mehr zu hoffen ist. Letzteres will man hier besser wissen als die Staatsmänner in Wien und Pest. — Gestern wurde die Anwesenheit des Bischofs von Poitiers, dessen Hirtenbrief betreffend, von dem Staatsrath erledigt. Herr Guin, Generaladvokat, las den Bericht des Kultusministers und das Schreiben des Bischofs vor, hierauf fand eine sehr kurze und summarische Verathung statt, an der sich der Präsident Herr Baroche betheiligte, und endlich wurde abgestimmt, ob es „abus“ (Mißbrauch der Amtsgewalt) gebe oder nicht. Mit Ausnahme des Hrn. Cornudet, welcher ein sehr eifriger Katholik, bejahen sämtliche Mitglieder des Staatsrathes die Frage. —

**Paris, 29. März.** Die Regierung begnügt sich nicht, die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Capene auf englische Besitzungen flüchten, zu verlangen. Sie scheint auch die Ausweisung der Familie Orleans aus England zu erheischen. Vorläufig hat sie ihren Gesandten Grafen Rabaut beauftragt, sich über die Anwesenheit der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängniß der Herzogin von Kent zu beschweren, und von Lord John Russell hierüber Aufklärungen zu foriern, welche der Hof der Tuilerien als eine ihm gegebene Satisfaktion betrachten kann. Die „Patrie“ veröffentlicht aus der Feder des Staatsraths Delagueronniere einen Artikel, welcher eben so beleidigend für die Familie Orleans als für das englische Königshaus und die englische Nation ist. Ein solcher Ausdruck der üblen Laune ist das zuverlässigste Anzeichen einer überall bis zum Brechen gespannten Situation. Der Artikel bedroht die Höfe, welche gegen die Kapoleonische Dynastie intrigieren. Die Beschwerden des französischen Gesandten in London schäfsen keine neue Situation, jedoch dienen sie dazu, die wirkliche Situation in Evidenz zu setzen. Niemand wird über die Nachricht erstaunen, daß Frankreich achtzig Infanterieregimenter auf den Kriegesfuß stellt. Die Ernennung des Divisionskommandanten wird nächstens im „Moniteur“ erscheinen. Als Motiv gibt man an, daß in Oesterreich die Reserven einberufen werden, und eine friedliche Ausglicung nicht mehr zu hoffen ist. Letzteres will man hier besser wissen als die Staatsmänner in Wien und Pest. — Gestern wurde die Anwesenheit des Bischofs von Poitiers, dessen Hirtenbrief betreffend, von dem Staatsrath erledigt. Herr Guin, Generaladvokat, las den Bericht des Kultusministers und das Schreiben des Bischofs vor, hierauf fand eine sehr kurze und summarische Verathung statt, an der sich der Präsident Herr Baroche betheiligte, und endlich wurde abgestimmt, ob es „abus“ (Mißbrauch der Amtsgewalt) gebe oder nicht. Mit Ausnahme des Hrn. Cornudet, welcher ein sehr eifriger Katholik, bejahen sämtliche Mitglieder des Staatsrathes die Frage. —

**Paris, 29. März.** Die Regierung begnügt sich nicht, die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Capene auf englische Besitzungen flüchten, zu verlangen. Sie scheint auch die Ausweisung der Familie Orleans aus England zu erheischen. Vorläufig hat sie ihren Gesandten Grafen Rabaut beauftragt, sich über die Anwesenheit der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängniß der Herzogin von Kent zu beschweren, und von Lord John Russell hierüber Aufklärungen zu foriern, welche der Hof der Tuilerien als eine ihm gegebene Satisfaktion betrachten kann. Die „Patrie“ veröffentlicht aus der Feder des Staatsraths Delagueronniere einen Artikel, welcher eben so beleidigend für die Familie Orleans als für das englische Königshaus und die englische Nation ist. Ein solcher Ausdruck der üblen Laune ist das zuverlässigste Anzeichen einer überall bis zum Brechen gespannten Situation. Der Artikel bedroht die Höfe, welche gegen die Kapoleonische Dynastie intrigieren. Die Beschwerden des französischen Gesandten in London schäfsen keine neue Situation, jedoch dienen sie dazu, die wirkliche Situation in Evidenz zu setzen. Niemand wird über die Nachricht erstaunen, daß Frankreich achtzig Infanterieregimenter auf den Kriegesfuß stellt. Die Ernennung des Divisionskommandanten wird nächstens im „Moniteur“ erscheinen. Als Motiv gibt man an, daß in Oesterreich die Reserven einberufen werden, und eine friedliche Ausglicung nicht mehr zu hoffen ist. Letzteres will man hier besser wissen als die Staatsmänner in Wien und Pest. — Gestern wurde die Anwesenheit des Bischofs von Poitiers, dessen Hirtenbrief betreffend, von dem Staatsrath erledigt. Herr Guin, Generaladvokat, las den Bericht des Kultusministers und das Schreiben des Bischofs vor, hierauf fand eine sehr kurze und summarische Verathung statt, an der sich der Präsident Herr Baroche betheiligte, und endlich wurde abgestimmt, ob es „abus“ (Mißbrauch der Amtsgewalt) gebe oder nicht. Mit Ausnahme des Hrn. Cornudet, welcher ein sehr eifriger Katholik, bejahen sämtliche Mitglieder des Staatsrathes die Frage. —

**Paris, 29. März.** Die Regierung begnügt sich nicht, die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Capene auf englische Besitzungen flüchten, zu verlangen. Sie scheint auch die Ausweisung der Familie Orleans aus England zu erheischen. Vorläufig hat sie ihren Gesandten Grafen Rabaut beauftragt, sich über die Anwesenheit der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängniß der Herzogin von Kent zu beschweren, und von Lord John Russell hierüber Aufklärungen zu foriern, welche der Hof der Tuilerien als eine ihm gegebene Satisfaktion betrachten kann. Die „Patrie“ veröffentlicht aus der Feder des Staatsraths Delagueronniere einen Artikel, welcher eben so beleidigend für die Familie Orleans als für das englische Königshaus und die englische Nation ist. Ein solcher Ausdruck der üblen Laune ist das zuverlässigste Anzeichen einer überall bis zum Brechen gespannten Situation. Der Artikel bedroht die Höfe, welche gegen die Kapoleonische Dynastie intrigieren. Die Beschwerden des französischen Gesandten in London schäfsen keine neue Situation, jedoch dienen sie dazu, die wirkliche

prägnanter und scharfer abgegrenzt und geordnet werden, als dies Herr F. gethan, dessen Leistung im ganzen jedoch mehrere wirksame Momente bot, die auch oftmals zu lauten Beifallszeichen Veranlassung gaben. — Frau Walter (Lady Marquart) zeigte in Spiel und Vortrag die verständige Schauspielerin. Die kleine Partie des Hamilton wurde von Herrn Strampfer mit der ihm eigenen Würde durchgeführt und erreichte kein glühvoller Beifall. Die übrigen weniger bedeutenden Rollen wurden von den Betreffenden in befriedigender Weise durchgeführt, wie überhaupt die ganze Vorstellung durch ein abgerundetes Ensemble sich auszeichnete, das den rigorosesten Ansprüchen genügen konnte.

**Handelsbericht**

**A. H. Arab.** 3. April. (Orig.-Ber.) Wegen der katholischen und israelitischen Feiertage kam im Laufe dieser Woche fast gar kein Geschäft zu Stande, weswegen wir uns auch heute auf die Preis-Notierung des am gestrigen Tag beschriebenen Neu-Araber Wochenmarktes beschränken müssen.

**Weizen** lagerte in bedeutenden Quantitäten am Plage und wurde auch von Spekulanten, hauptsächlich aber von Mülkern reich zum Preise von fl. 4.50—1.75 vergriffen. In **Korn** war die Zufuhr gering. Das Wenige gelangte mit fl. 3.15—3.20 reich zum Absatz. **Kukuruz** betrug fl. 1.90—1.95 pr. Meßen.

**Neuestes.**

Ueber die Ministerkrisis in Wien bemerkt die „Morgenpost“: „Wir glauben zu wissen, daß höchst wahrscheinlich das ganze Ministerium in seiner jetzigen Zusammensetzung bleiben wird, und als gewiß kann angegeben werden, daß Herr v. Schmerling sein Portefeuille behält. Alle Kombinationen, welche die Namen der Herren Graf Glan und von Hüner an die Oberfläche brachten, sind also unrichtig.“ — Unseres Erachtens werden noch mehrere Tage vergehen, ehe die gegenwärtige Krisis ihre Lösung erhält; zunächst dürfte namentlich die Ankunft des Hrn. v. Hüner abgewartet werden müssen, ehe Se. Majestät sich in definitiver Weise nach der einen oder anderen Richtung hin entscheidet.

**Wien.** 2. April Mittags. Wie wir schon aus authentischer Quelle erfahren, ist die Ministerkrisis als ausgeglichen zu betrachten. Jene Herren, welche im Schoße des Ministeriums die zentralistische Idee der Reichseinheit am strengsten aufzufassen, haben der Erwägung Raum gegeben, wie wünschenswert es sei, daß mindestens den jetzt eben zu eröffnenden Verhandlungen ein kompaktes Ministerium gegenüber trete. Es soll daher nochmals ein Weg der Verständigung mit Ungarn gesucht werden, und zu diesem Zwecke ist Graf Apponyi neuerdings hieher berufen worden, wo er heute oder morgen eintreffen, und dem Minister-rathe beizubringen wird. (Gegenwart.)

**Wien.** 2. April. Wie die „Döst. Ztg.“ mittheilt, hat Rußland die Theilnahme Montenegro's an den Unruhen in den angrenzenden türkischen Provinzen desavouirt. Herr v. Balabine hat gegenüber dem k. l. Minister des Aeußern und dem Vertreter der Frotee am hiesigen Hofe diese Erklärung im Namen seiner Regierung abgegeben. In Folge dessen wurde auch der russische Consul in Mostar angewiesen, Abtheilungen des kaiserlichen Militärs von Montenegro zu seiner Darreichung mitzubehalten, was, wie wir erfahren, auch geschehen ist. Dies die nackte Thatsache, an welcher weder Sympathie noch Abtheilung etwas zu ändern vermögen.

**Krafsau.** 30. März. Die in Folge der Wahlen wie der Warkauer Ereignisse ohnedies vorhandene Aufregung wird leider durch das absolutistische Auftreten des Polizeidirektors Baumann noch mehr gesteigert. Dieser von Prag her wohlbekannte Bureaukrat wirthschaftet in Krafsau auf besagten Weise. Die Polizeimannschaft ist Tag und Nacht in den Straßen. Nachdem bereits am 28. März der „Ezsa“ konfisziert worden, ließ der Polizeidirektor am 29. die Druckerei mittelst seiner Polizeimannschaft schließen, alle Druckerwerkzeuge, Einfäße und Lettern auseinandermerfen und konfiszierte auch das für den 29. zu erscheinende Blatt. Unmöglich handelt dieser Mann im Sinne der Regierung, denn sein unzeitgemäßes Auftreten könnte bei der jetzigen Aufregung nur zu leicht folgenschwer werden. Heute Morgens ist Herr B. Kirchmayer mit zwei angesehenen Bürgern nach Wien abgereist, wahrscheinlich um der Regierung in dieser Beziehung Vorstellungen zu machen. (Döst. Z.)

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien**  
vom 3. April 1861.

5% Metalliques	63.70
5% National-Anleihen	75.50
Banquactien	696.—
Creditactien	156.50
<b>Wechsel-Cours.</b>	
Silber	149.50
London	150.30
Dukaten	7.09

**Berichtigung.** In unserem gestrigen Abendblatte ist in dem Artikel „Arab“ in der 14. Zeile von unten statt „neuern Fragen“ in r n Fragen zu lesen, was wir hiemit berichtigen.

Diner f. l. Lotto-Ziehung vom 3. April 1861.

**66 74 81 42 89**

**Fräulein Julie Bergmann als Gast.**

**Stadt-Theater.** 4. Vorstellung

Donnerstag den 4. April 1861,

unter der Leitung des Direktors Strampfer:  
**Die Waise aus Lowood.**  
Schauspiel in zwei Abtheilungen und 4 Akten, mit freier Benützung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

**Personen:**

Mißes Sarah Reed, eine reiche Wittve	Frau Walter.
John, ihr Sohn	Frau Majel.
Kapitän Henry Wainwright, ihr Bruder	Dr. Hofmann.
Dr. Wainwright, Vorsteher einer Anstalt für Blinde	Hr. Wainwright.
Jane Gere, eine Waise	Frau Bergmann.
Herr Rowland Rochester	Strampfer.
Francis Stearnworth, Baronet	Dr. Gereon.
Lady Georgine Glarens, Wittve	Hr. Kibitzig.
Mißes Judith Harleigh, Rochester's Schwester	Frau Rotafel.
Abels, ein Kind	Emma Rotafel.
Oratia Peole	Frau Deutschinger.
Sam. Diener	Hr. Rudolf.
Patril. Kettflucht	Hr. Krüger.

**Wiener Börse vom 2. April 1861.**

Staatsfonds.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		
5 0/0 österr. Währung	57.—	57.—	50% Westbahn	95.50	96.—	Ofner	40 fl. 35.—	
5 „ National	74.80	74.90	Staatsbahn à 276 Francs	150.—	151.—	Fürst Windischgr.	20 „ 23.—	
5 „ Lit. B.	98.—	99.—	50% Südbahn	—	—	Graf Waldstein	20 „ 26.25	
5 „ Lomb.-venet.	111.—	112.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	Graf Keglevich	10 „ 16.25	
5 „ venet. Anl.	88.50	88.75	<b>Industrie-Actien.</b>				<b>Wechsel (3 Monat).</b>	16.50
5 „ Metalliques	63.80	64.—	Creditactien	155.80	157.—	Amsterdam 100 fl. holl.	—	
5 „	53.50	54.—	Banquactien	695.—	687.—	Augsburg 100 fl. südd.	126.50	
5 „	48.50	48.75	Escomptactien	561.—	562.—	Frankfurt 100 fl. südd.	127.25	
5 „	36.—	37.25	Lloyd	140.—	145.—	Hamburg 100 M. B.	112.25	
5 „	32.—	32.50	actio neue Emission	—	—	London 10 L. St.	150.—	
5 „	43.—	44.—	Donau-Dampfschiff	408.—	410.—	Mailand	150.—	
5 „	107.—	107.50	Pester-Kettenbrücke	389.—	391.—	Paris 100 Francs	59.50	
5 „	84.—	84.50	Wiener Dampfmühl	380.—	385.—	<b>31 Tage Sicht.</b>	59.60	
5 „	79.50	80.—	Nordbahn	197.69	197.80	Bukarest 100 wall. P.	—	
5 „	82.—	82.50	Staatsbahn	931.30	932.50	<b>Comptanten.</b>	—	
5 „	15.50	16.—	Südbahn	188.—	189.—	Kronen	20.60	
<b>Grundentl. Oblig.</b>				105.—	105.50	Münz-Dukaten	7.06	
niederösterreichische	86.50	87.—	Pardubitz-Reichenb.	183.50	184.—	Rand-Dukaten	7.05	
oberösterreichische	89.50	90.—	Weithahn	147.—	148.—	Napoleonsdor	11.97	
böhmische	85.—	85.—	Gal. Carlis L. 60pCt. Ein.	155.50	156.—	Souverainsdor	20.80	
mährische	84.50	85.—	Gratz-Köflacher	—	—	Russische Imperials	12.26	
steirische	88.—	89.—	Brünn-Kossitzzer	—	—	Preuss. Friedrichsdor	12.70	
krainische	63.25	64.—	<b>Lose.</b>				Engl. Sovereigns	15.—
ungarische	62.—	63.—	Credit	100 fl. 113.25	113.75	Preuss. Cassenanw.	2.25	
Tem. Croat.-Slav.	60.50	61.25	Dampfschiff	100 „ 99.—	99.20	Siber	148.75	
siebenbürgische	61.50	62.25	Triester	100 „ 125.—	126.—	<b>Wechseldiscomps.</b>		
galizische	60.50	61.—	Fürst Eszterházy	40 „ 92.—	93.—	Bankdiscompt für Wechsel	—	
Bankovina	—	—	„ Salm	40 „ 37.25	37.75	„ Zinsen	—	
<b>Prioritäts-Oblig.</b>				„ Pálffy	40 „ 36.—	5pCt. National-Coupon	655	
5 0/0 Lloyd	83.—	84.—	„ Clary	40 „ 35.50	36.—			
5 „ Nordbahn	99.—	100.—	Graf St. Genois	40 „ 36.50	37.—			
5 „ Gloggnitzer	80.—	81.—						
5 „ Dampfschiff	98.—	98.50						

Des königl. preuss. Kreis-Physikus  
**Dr. Koch** krystallisirte **Kräuterbonbons**  
werden ausschliesslich in Originalschachteln zu 70 und 35 Nkr. debitirt.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystals zu Consistenz gebrachten **Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons** bewahren sich wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt als **lindernd** und **reizstillend** bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von erspriesslicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie **unterscheiden** sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthunenden Eigenschaften sehr vorthellhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezellen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, dass sie von den Verdauungsorganen leicht vertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

**Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** sind in längliche Schachteln gepackt, deren weisse mit brauner Schrift gedruckten Etiquetten das **unterscheidende Siegel** und **Monogramm** führen und unterhalten für **ARAD** das **alleinige Depot**:

**Tedeschi & Zukovits,**  
und im Komitat die durch dieses Blatt öfters veröffentlichten Herren  
Depositärs.

(86—6,10)

**Kundmachung.**  
Der in dem Temeser Komitat zu Barjas in 1700 Kat.-Jochen bestehende Ackergrund - Komplex der Agrarer erzbischöflichen Panater Güter, wird am **24. April** l. J. loco Barjas bei dem Gemeindehause mittelst abzuhaltender Licitatation entweder im Ganzen, oder nach Umständen in 10, 100 und darüber einzutheilenden Parzellen auf drei oder mehrere, vom 1. Oktober l. J. zu berechnende Jahre in Pacht gegeben. Bewerber von entsprechender Hypothek werden nur bei Erlag eines per Joch in einem Gulden gestellten Badiums der Licitatation theilhaftig. Ueber die entfernungshalber mittelst frankirten Briefen gestellten Anfragen der näheren Umstände, in wiefern auch schriftliche Offerte vor dem Licitationsstermin etwa zugemittelt werden sollten, ertheilt die nöthige Verklärung das Agrarer erzbischöfliche Wirthschaftsamt in Billet im Temeser Komitat.  
Billet, 30. März 1861. (296—1,3)

**Arverési hirtetés.**  
az aradi magyar-utczai 23. számú háznak nyilvános elárverési utján leendő birói eladatása iránt.  
Az aradi megyeörvényeszk részéről ezenel közhírre tétetik, hogy a pesti Tököl-ala-pítvány képviselőjének kérelmére Widmayer József örökösai ellen az Arad-bélvárosi magyar-utczai 23. sz. a. lévő s az aradi 460. számú telekjönnyben felvett 380 fra bécsült ház és teleknek becsáron alóli harmadik birói árverési utján leendő eladása megrendeltetett. — Az ezen fekvőségre nézve tartandó árverésre harmadik határnapul 1861. évi APRIL hó 18-ának d. e. 10 órája, az l. számú hivatalozobában, tüzetett ki, megjegyezvén, hogy a vevő az e fekvőségre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik, és hogy a hitelezők rálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitanok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történék, s ök ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizáratni foguának.  
Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becsési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos örökben meglekinthetők.  
Arad, márczius hó 11-én 1861.  
Aradi megyeörvényeszk.

**Arverési hirtetés.**  
Tégla-utczában 3. sz. a. néhai özv. Zamesnyikné Katalin volt lakásán az illető hagyatékosok kívánására több rendbeli avult házi butorok e f. é. **aprilis hó 5-én**, d. u. 4 órakor tartandó árverés mellett eladatni fognak.  
**Farkas János.** (295—1,3)

**Arverési hirtetés.**  
Tégla-utczában 3. sz. a. néhai özv. Zamesnyikné Katalin volt lakásán az illető hagyatékosok kívánására több rendbeli avult házi butorok e f. é. **aprilis hó 5-én**, d. u. 4 órakor tartandó árverés mellett eladatni fognak.  
**Farkas János.** (295—1,3)

**Kundmachung.**  
In der Excellenz Simon freiherrlich von Sina'schen Herrschaft Blumenthal sind mehrere hundert Eimer rotthe Weine tafelfeise und 40 Stück Mastochsen zu verkaufen.  
Näheres beim Hofrichteramt Blumenthal. (300—1,3)

**Kundmachung.**  
Beim t. l. Waldamte hier findet am 4. April 1861, Vormittags, die Verpachtung der Salzer Baldböhe, XX. Abtheilung mit 100 Joch, im Wege öffentlicher Licitatation statt. Pachtlastige werden hiez mit dem Bemerkten eingeladen, daß vor Beginn der Licitatation ein 10pctiges Badium zu erlegen ist. (291—3,3)

(292—2,4)  
In einer vermischten Waarenhandlung wird ein Kommiss aufzunehmen gesucht. Derselbe muß der deutschen, ungarischen und walachischen Sprache mächtig und besonders verfläglich sein. Auch wird derselbe ein gutgefiteter Knabe unter vortheilhaften Bedingungen als Praktikant aufgenommen. Näheres darüber in Buttin bei **Moritz Künstler.**

**Krispina József zongora-raktáraban**  
(Aradon, templom-utca, 8. sz. a.)  
a legjobb minőségű pesti és bécsi új, valamint használt zongorák nagy mennyiségben, eladásra vagy kibérlésre jutányos ár mellett találatnak.  
Régi zongorák becsértetnek. (236—7)

**Hirdetmény.**  
Mintán a megyei legénység számára szükséges mindennemű ruházatok megszerzésére mult hó 5-ik és 6-ik napján árjelítés tartott, későbbben pedig engedélyesesebb ajánlatok nyújtattak be oly egyének által is, kik az árjelítésben részt nem vehettek, a t. eldöntés tekintvén azon ajánló egyéneket, ugy a honi pénztár javát is, új árjelítést határozott és pedig f. hó 13-ik napjára oly megjegyzéssel, hogy azután a későbbi ajánlatok semmi esetre el nem fogadattanak, mire nézve a vállalkozni kívánók (szükség esetére) bánompénzzel is ellátva délelőtti 9 órára a főszámvévi irodába ezenel meghivatnak.  
Arad april 3-án 1861.  
**Dániel Antal,** fő-számvévi. (298—1,3)

**Die Strohhut-Fabriks-Niederlage**  
des **F. B. Brunner**  
empfeilt ihr gut assortirtes Lager aufgeputzter und unaufgeputzter **Strohhüte**  
in allen neuesten ungarischen Formen, als: Kapraf, Kéla, Bisták, Comogy, Kanab, Arpád, 3da, Zhalia, Bihari- und Bertha-Hüten, wie auch alle Arten Damenhüte in französischen Formen.  
Ebenfalls werden alle Gattungen Strohhüte zum Putzen, Färben und Modernisiren angenommen.  
Zugleich empfiehlt derselbe ein gut assortirtes Lager von Kinder-Spielmaaren für die Sommer-Saison, als: Kesspille, Boland, Gummi-Ballons in allen Größen, Garten-Workzeugen, wie auch Toilette-Seifen.  
Das Verkaufslager befindet sich am Hauptplatz im Berger'schen Hause, vis-à-vis der h. Dreifaltigkeitskirche. (294—1,6)  
Ein (283—2,3)  
**Berrechnungswirth**  
wird aufzunehmen gesucht.  
Näheres Kapellengasse Nr. 4.